

Das «Mytheli» hat ausgedient

ZENTRALSCHWEIZ 511 Unterschriften haben das beliebte Kursschiff MS Mythen nicht retten können: Das «Mytheli» wird seit Donnerstag in Flüelen verschrottet. Eine Petition wollte das Dieselmotorschiff in ein Restaurant verwandeln, war jedoch erfolglos. «Man hat niemanden finden können, der das Schiff übernehmen wollte», bedauert Initiant Bruno Gisi.

Nun wird das Schiff also auseinandergenommen. Nachdem das Öl abgepumpt und der Motor entfernt worden ist, werden die Stahlteile entfernt. Die Materialien sollen geschmolzen und einem neuen Zweck zugeführt werden. Unterwegs war das Schiff auf dem Vierwaldstättersee 90 Jahre lang. (red)14

MS Mythen wird zu Stahl verarbeitet

Auch 511 Unterschriften können nichts daran ändern: Das alte Kursschiff MS Mythen wird verschrottet.

Christian Tschümperlin

Alle Aktionen zur Rettung waren erfolglos: Das beliebte Kursschiff MS Mythen wurde von der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) nach Flüelen überführt. Dort wird es seit Donnerstag verschrottet. Auch eine Petition mit 511 Unterschriften konnte nichts mehr daran ändern.

Auf Anfrage zeigt sich der Initiant der Petition, der Luzerner Fotograf und Schiffsnostalgiker Bruno Gisi, enttäuscht: «Es ist schade, dass das «Mytheli» verschrottet wird. Man hat niemanden finden können, der das Schiff übernehmen wollte, und die Stadt Luzern bot keine Hand für eine Stationierung des Schiffs in Luzern als Schiffsrestaurant.» Vorangegangen waren lange Diskussionen: Für die einen galt das «Mytheli» als «hässliches Entchen» auf dem See, für andere war es ein geschätztes Arbeitstier der SGV-Flotte.

Renovation wäre zu teuer gewesen

Die Verschrottung des Dieselmotorschiffs in Flüelen ging zügig voran: Das Öl im Motor wurde abgepumpt, der Motor vom Schiff gelöst und dann aus dem Wasser gehoben. Die Materialien sollen im Eisenstahlwerk in Emmenbrücke geschmolzen werden. «Das «Mytheli» war eine Pioniertat», so Gisi. Als es vor 90 Jahren in Betrieb genommen wurde, war es eines der ersten Schiffe mit einem Aufbau aus Aluminium über der Wasserlinie. Der Rumpf ist aus Stahl. Es hat 2,5 Millionen Fahrkilometer absolviert. Auf Anfrage sagt Michel Scheurer, Leiter Nautik und Chefkapitän bei der SGV: «Der Zustand des Schiffs entsprach nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Betriebswirtschaftlich gesehen hätte man zu viel in das Schiff investieren müssen. Die Renovation wäre etwa gleich teuer geworden wie die Anschaffung eines neuen Schiffs, vor allem wenn man die Vor-

schriften des Bundesamtes für Verkehr mitberücksichtigt.»

Schiffsnostalgiker Bruno Gisi wollte zusammen mit Florian Eltschinger von der Remimag AG das MS Mythen zum schwimmenden Restaurant umfunktionieren. Die Pläne scheiterten aber am Widerstand der Stadt. Luzern sei keine Hafenstadt, hiess es. Der ehemalige Luzerner Stadtarchitekt Jürg Rehsteiner erklärte: «Ein Schiff gehört auf den See. Eine museale Verankerung am Ufer widerspricht seinem Zweck.» Die Stadt-luzerner Baudirektorin Manuela Jost (GLP) präziserte später: «Die Formulierung in der städtisch-fachlichen Stellungnahme, wonach Luzern keine Ha-

fenstadt sei, war unglücklich gewählt, und diese Meinung teilt der Stadtrat so nicht», entschuldigte sie sich in einer Antwort auf ein dringliches Postulat von FDP-Stadtrat Fabian Reinhard zur Rettung des MS Mythen am 20. Mai dieses Jahres im Grossen Stadtrat.

Da das Projekt eines Schiffsrestaurants auf Seegebiet geplant war, lag die Federführung bei der kantonalen Dienststelle Raum und Wirtschaft (Rawi). Voraussetzung für eine Bewilligung waren die Zonenkonformität, der Nachweis eines öffentlichen Interesses und die Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes. Die kantonale Dienststelle kam zum Schluss,

dass kein öffentliches Interesse vorliegt und dass das Vorhaben die Landschaftsschutzzone und die Uferschutzzone tangiert. Das Projekt scheiterte somit bereits in der Vorabklärung an rechtlichen Rahmenbedingungen.

Auch im Stadtparlament fehlte es an Support: Die Fraktionen der SP und der Grünen lehnten das Postulat von Fabian Reinhard ab. Das Beispiel solle keine Schule machen, meinte etwa der Grüne Martin Abele. Christian Hochstrasser (ebenfalls G/JG), der selber langjähriger Matrose bei der SGV war, sagte: «Das ist ein Schiff, für das sich nie jemand interessiert hat.» Es sei ein lautes und unkomfortables Schiff. «Es ist ein

Industriedenkmal, weil es am meisten Kilometer auf dem See zurückgelegt hat. Aber das Schiff war nie identitätsstiftend.»

«Luzern ist jetzt offiziell eine Hafenstadt»

Anderer Ansicht waren die Fraktionen GLP und SVP, die CVP blieb gespalten. So wurde das FDP-Postulat zur Rettung des MS Mythen schliesslich abgelehnt. Das Schiffsrestaurant Wilhelm Tell bleibt also eine Ausnahme an den Ufern des Vierwaldstättersees. Bruno Gisi jedenfalls nimmt auch etwas Positives aus der Geschichte mit: «Luzern ist jetzt offiziell eine Hafenstadt.»



Das Motorschiff Mythen wird in Flüelen in seine Einzelteile zerlegt.
Bild: PD